

## War HANS LOY der Meister HL? (II)

VON PROF. HANS BROMMER, MERDINGEN

*Wer war H. L.? Was wissen wir von ihm? Welche Archivalien geben Auskunft über sein Leben und seine Werke?*

*Zu dieser Frage veröffentlichten wir in der vorletzten Ausgabe eine Erörterung von Frau Dr. INGEBORG KUMMER-SCHROTH, die 1998 in Freiburg verstarb.*

*Professor HERMANN BROMMER unternahm vor zwanzig Jahren den Versuch, Licht in das Dunkel um Hans Loy zu bringen. Durch eine neue Entdeckung in Donaueschingen glaubt Brommer seine Ausführungen von 1980 bestätigt.*

*Der Münsterbauverein Breisach e.V. dankt Herrn Prof. Brommer für die Bereitschaft, darüber für UNSER MÜNSTER zu schreiben.*

War Hans Loy der Meister HL?«  
 W - unter diesem Titel unternahm ich aus drängendem Anlass den kritischen Versuch zu einer kunstgeschichtlichen Einordnung des Niederrotweiler Schnitzaltars. Der Aufsatz erschien als Beitrag zu der Festschrift für Prof. Dr. theol. WOLFGANG MÜLLER (Kirche am Oberrhein/Freiburger Diözesan-Archiv 100. Band/ 1980) auf den Seiten 161 - 202. Der Passauer Kunsthistoriker Professor HERBERT SCHINDLER hatte mit einem Buch über Schnitzaltäre und deren Meister 1977 u. a. auch einen neuen Anstoß zur Diskussion schwieriger Fragen um den Meister HL gegeben, dessen Name und Leben nicht mehr erforschbar zu sein schienen. Schindler ließ 1981 in den Blauen Büchern noch den Band "Der Meister H.L. = Hans Loy?" folgen. Im Strudel der damals hin- und herwogenden Meinungen über den als "größten Virtuosen der deutschen Schnitzkunst" eingestuftem Meister HL galt es vor 20 Jahren, mit einer nüchternen Abwägung aller

Hypothesen und Aussagen über den Niederrotweiler und Breisacher Altarmeister, zu einer sachlichen Diskussion beizutragen. Ich stellte bohrende Fragen, die leider weitgehend ohne Antwort blieben. Und auch die von DR. INGEBORG KRUMMER-SCHROTH angekündigte Zusammenfassung über Leben und Wirken des Meisters HL kam nicht mehr heraus.

Von meinen 1980 niedergeschriebenen, in der Festschrift für Wolfgang Müller nachlesbaren Gedanken brauche ich bis heute nichts wegzustreichen. Dabei tastete ich vorsichtig die Hypothesen GUSTAV MÜNZELS (1914) und HERBERT SCHINDLERS (1977) ab, die in dem 1519/20 in Freiburg nachweisbaren Bildhauer Hans Loy den Meister HL erkennen wollten. Dem kam entgegen, dass CLEMENS SOMMER 1936 in seiner fundamentalen Arbeit überzeugend die Entstehung des Niederrotweiler Altars in die Jahre 1514 - 1520 datiert und die künstlerische Beeinflussung des Meisters HL durch Meister des niederbayerischen Donaumaums (ALTDORFER, LEINBERGER) sowie durch die oberrheinischen Künstler MATHIAS GRÜNEWALD und HANS BALDUNG GRIEN als "mit tausend Fasern eingewurzelt" festgestellt hatte. Wer die kunsthistorischen Gegebenheiten Niederrotweils und die allgemeinen Verflechtungen um den Meister HL überprüft, vermag in der Tat die Datierung des Schnitzaltars der Dorfkirche nur auf die Jahre 1516 - 1520 einzukreisen.

**HL MUSS  
 ZWISCHEN 1516  
 UND 1520 IN  
 NIEDERROTWEIL  
 GEARBEITET  
 HABEN**

Die vom Freiburger Münster-Hochaltar des Hans Baldung Grien (1516) ausgehenden Motivbeeinflussungen unterstützen solche Überlegungen nachdrücklich. Alles Feststellbare wurde von den Kunsthistorikern über Jahrzehnte hin- und her bedacht und in einem zum Teil kontroversen Zeitablauf der künstlerischen Arbeiten des Meisters HL einzuordnen versucht. Von Regensburg über St. Blasien lassen sich Spuren nach Isenheim, Colmar und Freiburg erkennen. Münzel fand im Freiburger "Gewerffbuch" für die Jahre 1519 und 1520 bei den Malern und Bildhauern Einträge eines "HANS LOY". (Die Jahrgänge davor fehlen leider im Bestand.) Der H(ans) L(oy)-Bildhauer arbeitete gleichzeitig neben den Bildhauern THEODOSIUS KAUFFMANN und BONAVENTURE AMRHEIN in der Stadt. Dass sich die zentrale Figurengruppe um Maria des Niederrotweiler Altars unmittelbar vom Freiburger Hochaltargemälde motivlich beeinflusst zeigt, spricht unmissverständlich für die Freiburger Lokalkenntnis des Meisters HL. Es stellt sich immer

**WAR  
 HANS LOY  
 WIRKLICH  
 IN  
 BREISACH?**

noch die Frage: Ist der 1521 von Freiburg aus weitergewanderte Hans Loy wirklich der Meister des Niederrotweiler und damit einige Jahre später des Breisacher Hochaltars gewesen? Selbst anerkannte Kunsthistoriker halten das rotgefärbte Schriftband "LOY" im Laubwerkschleier des Niederrotweiler Altarschreins für eine im Kaiserstuhldorf unweit Breisachs hinterlassene Signatur des Meisters (ähnlich dem Band des MEISTERS MATHIS im geschnitzten Teil des Isenheim Altars). Ob man das anerkennen will oder nicht, bleibt jedem überlassen.

Viel wichtiger ist die Frage: Wo wanderte der Freiburger Bildhauer

Hans Loy nach 1520 hin? Aus der Werkentwicklung lässt sich etwas ableiten. Eine Linie zieht sich nämlich durch die stilistische Entwicklung der Johannes-Figuren des Meisters HL, und zwar von dem für St. Blasien gezeichneten, in Ulm verwahrten Altarriss über Niederrotweil bis zu den Johannesstatuen im Germanischen Nationalmuseum Nürnbergs. Letzere sollen aus dem südbadischen Raum stammen und während des 19. Jahrhunderts über den Kunsthandel nach Nürnberg geraten sein.

Den Forschungen von Pfarrer **MANFRED HERMANN**, Ebringen, verdanken wir eine Arbeit, die noch zu wenig beachtet wurde: «Der Donaueschinger Altar von 1522 - ein Werk des Breisacher Meisters HL (Hans Loy)», veröffentlicht in den Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, 38. Band/1995, S. 73-90. Mit dieser Veröffentlichung schließt sich die

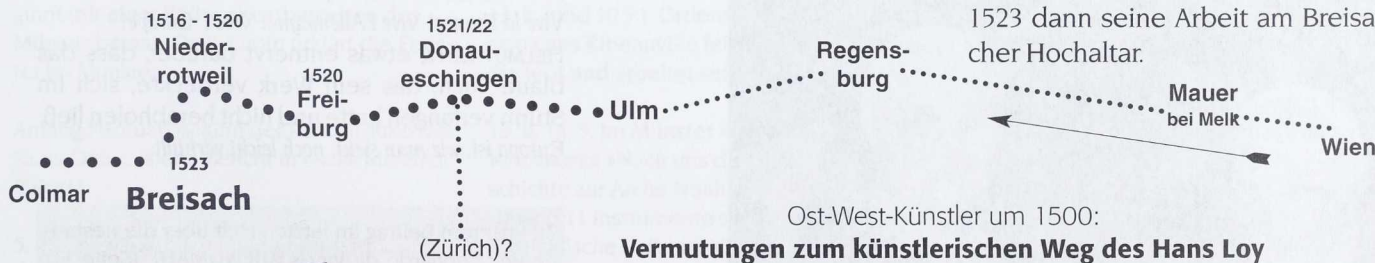
**WO WAR HANS LOY ZWISCHEN 1520 UND 1523?**

Lücke, die bisher im Lebenslauf des Meisters HL zwischen 1520 und 1523 klappte. M. Hermann vermochte kenntnisreich die fünf erhaltenen Figuren des 1522 aufgestellten Donaueschinger Hochaltars von der Stilentwicklung her dem Meister HL zuzuordnen. **GRAF FRIEDRICH ZU FÜRSTENBERG** hatte offensichtlich für den neuen Hochaltar seiner Residenzkirche St. Johann den von St. Blasien bekannten Meister HL 1521 von Freiburg nach Donaueschingen gerufen. Stilparallelen der Donaueschinger Figuren zu denen des Breisacher Hochaltars sind auffallend. Was Pfarrer M. Hermann akribisch von den historischen und stilistischen Zusammenhängen her begründete, erfuhr durch einen Archivfund eine überraschende Unterstützung.

Pfarrer **KARL-HEINZ STADELMANN**, Bräunlingen-Döggingen, bearbeitete 1998 das Jahrbuch der **EIN PFARRER WIRD FÜNDIG** Donaueschingen Pfarrei St. Johann. Dabei fiel ihm auf Seite 25 die No-

tiz auf, dass im Martius 24/VIII «*Hanß der Loy und Sein Haußfraw*» neben anderen ein Seelengedächtnis gestiftet habe. Dieser Eintrag war von einem Notar 1601/02 aus dem alten, 1421 begonnenen Seelbuch in das neue übertragen und damit, zusammengefasst mit anderen Stifternamen, erhalten worden. (Brief von Pfarrer Stadelmann an Pfarrer Hermann vom 8. 10. 1998).

Diese aus dem 16. Jahrhundert übernommene Notiz ist nicht gering zu achten. Mit ihr wird der Name des Meister HL erneut in einem direkten Zusammenhang mit einer Wirkungsstätte festgestellt: «HLOI» als Kryptosignatur auf einem Schriftband des Ulmer Altarrisses für St. Blasien (Deutung H. Schindler), das rote Schriftband «LOY» des Niederrotweiler Schnitzaltars, die Nennung «Hans Loy» im Feiburger Gewerbebuch, und nun, in der Zusammenschau mit dem 1522 aufgestellten Altar, die Entdeckung von «Hans der Loy» im Donaueschinger Jahrbuch. Es ist ausreichend Anlass zum Überdenken geboten. Nach Donaueschingen begann der Meister HL 1523 dann seine Arbeit am Breisacher Hochaltar.



**Der Breisacher Altar**

Langewiesche Bücherei

**Neue Schriften zum Thema »Münster St. Stephan«**

Rechts: Im Verlag Langewiesche kam ein neuer Bildband über den Hochaltar heraus. Er ist mit 30 Farbbildern, 8 Schwarzweiß-Bildern und einem informativen, überarbeiteten Text ausgestattet. Preis: 9,00 DM. Für den Vorgängerband standen ausschließlich SW-Bilder zu Verfügung.

Eine junge Kunsthistorikerin aus Köln ist derzeit dabei, das 3. Heft der Reihe »SCHRIFTEN DES MÜNSTERBAUVEREINS BREISACH« auszuarbeiten. **KATHARINA RUNGE** stützt sich dabei auf ihre Magisterarbeit über den Breisacher Altar, die sie 1997 beendete.